

Geldordnung I

Finanzkrise und Geldordnung

Prof Dr Joseph Huber
Lehrstuhl für Wirtschafts-
und Umweltsoziologie
Martin-Luther-Universität
Halle an der Saale



Die aktuelle Finanz- und Konjunkturkrise 2007-09

Als Gründe für die aktuelle Finanzkrise werden allgemein angeführt:

1. der Neoliberalismus des sog. Washington Consensus
2. ein Mangel an staatlicher Kontrolle von Kapitalverkehr und Börsengeschäften
3. ein Mangel an transparenter aussagekräftiger Bilanzierung, verbunden mit einer mangelhaften Risikobewertung von Anlagen und unzureichender Risikovorsorge, insbesondere einer mangelhaften Eigenkapitaldecke (= zu viel Fremdkapital, also zu hohe Verschuldung).
4. **ein weiterer Grund – der bedeutendste von allen – fehlt: die Geldvermehrung aus dem Nichts in Form der überschießenden Giralgeldschöpfung durch die Banken.**

(Geldschöpfung = die Inumlaufbringung von Zahlungsmitteln)

Ad 1. Der Neoliberalismus des sog. Washington Consensus

Der Washington Consensus wird hier ideologisch überinterpretiert. Er zielte eigentlich nur auf Lateinamerika und die Beendigung der dortigen permanenten Überschuldungs-Misswirtschaft durch korrupte nationale Eliten der 1960-80er Jahre. Kernpunkte:

- Öffentliche Haushaltsdisziplin, insb. bzgl. Außenverschuldung und ‚Geld drucken‘
- Abbau der hochgradigen Subventionierung von öffentlichen Unternehmen sowie möglichst Privatisierung von verstaatlichten Unternehmen
- Priorität für öffentliche Investitionen in Bildung, Gesundheit und Infrastruktur
- Wechselkursfreigabe der nationalen Währung und marktgesteuertes Zinsniveau, um realistische Preisimpulse zu erhalten und die anhaltende Kapitalflucht zu beenden
- offener Außenhandel (anstelle bürokratisierter, staatlich administrierter Handelsströme), in Verbindung damit Gleichbegünstigung von ausländischen Direktinvestitionen und Schutz ausländischen Eigentums (John Williamson 1990).

Was sollte daran verkehrt oder unvernünftig sein? Es ist jedoch zutreffend, dass offene Märkte in den Entwicklungs- und Schwellenländern, *gleich wie in den fortgeschrittenen Industrieländern*, auch als Einfallstor für den neuen Finanzkapitalismus instrumentalisiert werden können. Man bedenke jedoch stets die Alternative: Bürokratischer Zwang und staatliche Misswirtschaft.

Ad 2. Mangel an staatlicher Kontrolle von Kapitalverkehr und Börsengeschäften

Die verbreitete Meinung, der Devisen- und Kapitalverkehr sei unreguliert und stünde nicht unter staatlicher Aufsicht, ist unzutreffend. Die internationale Öffnung der Finanz- und Gütermärkte seit den 1950er Jahren geschah nicht 'wild' und regellos, sondern wurde zwischenstaatlich willentlich herbeigeführt, jederzeit staatlich reguliert, bei teils auch international abgestimmten Policies und Marktregimes.

Die Verbreitung von Junk Bonds in den 1980ern oder Subprime Mortgages in den 2000ern geschah nicht ohne Wissen und Billigung der staatlichen Regulierungs- und Aufsichtsbehörden, ebenso die Einführung neuer derivativer Finanzinstrumente (z.B. credit default swaps).

Sogar die unverantwortliche Herabsetzung der Eigenkapitalquoten für Banken geschah mit Unterstützung und im internationalen Konsens der staatlichen Kontrollorgane. Wofür soll da noch mehr Bürokratie gut sein?

Was allerdings fehlt, ist ein stimmiges ordnungspolitisches Konzept. Dazu später mehr.

Ad 3. Mangel an transparenter aussagekräftiger Bilanzierung, verbunden mit mangelhafter Risikobewertung von Anlagen und unzureichender Risikovorsorge, insbesondere einer mangelhaften Eigenkapitaldecke

Diese Kritik ist weitgehend zutreffend. Obwohl es sehr detaillierte Vorschriften der Buchhaltung und Bilanzierung gibt, können Bilanzen dennoch erheblich frisiert werden, u.a. auch durch Auslagerung von Sonderposten oder gewissen Auslandsgeschäften. Dazu gehören auch Transaktionen über 'Steuerparadiese' mit übertriebenem Bankgeheimnis (Luxemburg, Kanalinseln, Schweiz, Liechtenstein, Österreich, Caymans, etc.).

Das Bankengewerbe selbst hat versucht, sich nach den Abkommen *Basel I und II* striktere Regeln bezüglich Bilanzierung und Eigenkapitalreserven aufzuerlegen. Nur wurde das kaum umgesetzt.

Finanzinstitute und Aufsichtsbehörden haben die Eigenkapitaldecke gemeinsam weiter abgebaut statt aufgestockt. Im Zusammenhang damit wurde die Risikobewertung von Krediten und Geldanlagen auf geradezu fahrlässige Weise herabgestuft. ‚Goldene Bankenregeln‘ galten zuletzt nichts mehr.

Ad 4. Überschießende Ausweitung der Geldmenge

Die Ausdünnung der Decke von Ersparnissen und Eigenkapital in Verbindung mit der Herabstufung der Risikobewertungen ist nichts anderes als eine Lizenz zur zügellosen multiplen Geldvermehrung – und das weniger zu Zwecken realwirtschaftlicher Investition als vielmehr zunehmend in finanzspekulativen Zusammenhängen.

Als das eigentliche ordnungspolitische Kernproblem der heutigen Finanzkrisen erweist sich die 'wundersame Geldvermehrung' durch die Geld- und Kreditinstitute. Diese Geldschöpfung dient inzwischen weniger dazu, reales Wachstum vorzufinanzieren und wird stattdessen instrumentalisiert für selbstbezügliche Finanzspekulation.

Das Thema der Geldschöpfung als Hauptquelle der massiven finanzspekulativen Übertreibungen wird bisher weitgehend verkannt: die Banken-Geldschöpfung aus dem Nichts befeuert überschießende Kursinflationen (asset price inflation), sprich Spekulationsblasen.

Ad 4. Spekulative Ausweitung der Geldmenge

Reform der Geldschöpfung

Die langfristig wichtigste Maßnahme zur Vorbeugung gegen gemeinwohlschädigende Spekulationsexzesse an Finanzmärkten besteht darin, die multiple Geldschöpfung durch die Banken zu beenden, um die prozyklisch überschießende Expansion und Kontraktion des Geldangebots zu unterbinden und zu ersetzen durch eine verstetigte, an der Realwirtschaft orientierte Geldmengenpolitik.

Es gäbe dann weiterhin Hausse und Baisse, aber für Exzesse würde den Märkten der Treibstoff ausgehen.

Eine Reform der Geldschöpfung, die dies leistet, muss das exklusive staatliche Geldregal wiederherstellen und es der staatlichen Zentralbank als oberster Währungsbehörde übertragen.

Lückenlose Wiederherstellung der staatlichen Finanzprärogative: Währungsmonopol, Steuermonopol, vollständiges Geldregal, ungeschmälerter Geldschöpfungsgewinn (Seigniorage) zugunsten der öffentlichen Hand.

Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

Die Wurzel des Übels der seit zwei Jahrzehnten häufiger und stärker werdenden Finanzkrisen liegt in der disfunktionalen Geldordnung, dem System der Geldschöpfung.

Die bestehende Geldordnung ist

- intransparent und unverständlich
- außer Kontrolle
- prozyklisch überschießend – daher inflationär (zuletzt vor allem asset price inflation), ggf. auch deflationär, und generell Krisen erzeugend und verschärfend
- instabil und unsicher
- ungerecht.

Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

Die bestehende Geldordnung ist ...intransparent und unverständlich

Jeder hat mit Geld zu tun. Aber die kaum jemand versteht das Geldsystem, oft nicht einmal Finanzexperten und leitende Banker. Das heutige Geld-, Kredit- und Bankensystem besteht als

- zweistufiges Bankensystem aus drei Akteursgruppen mit einem
- dreifachen, gesplitteten Geldkreislauf
- als fraktionales Reservesystem
- in dem multiple Geldschöpfung stattfindet.

Alles klar?



Geldschöpfung, Kredit, Banken

Zweistufiges Bankensystem: Zentralbank und Banken



Geldschöpfung, Kredit, Banken

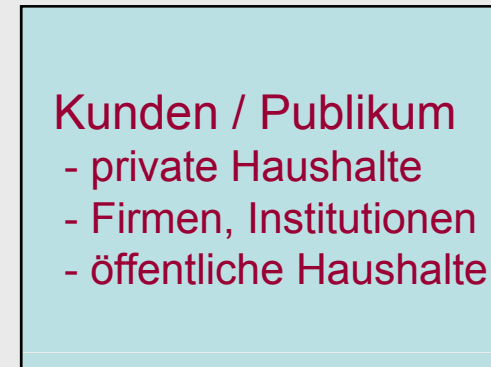
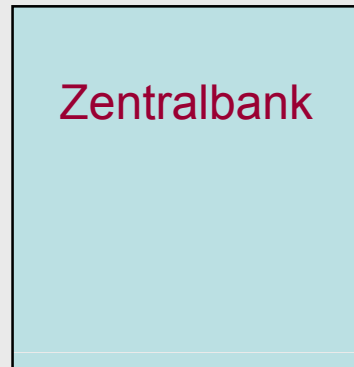
Zweistufiges Bankensystem, drei Akteursgruppen

Erste Stufe

Zweite Stufe

Zentralbankkredit an Banken
gegen Geldmarktzins, erzeugt
unbare Zentralbankreserven,
oder Auslieferung von Bargeld.

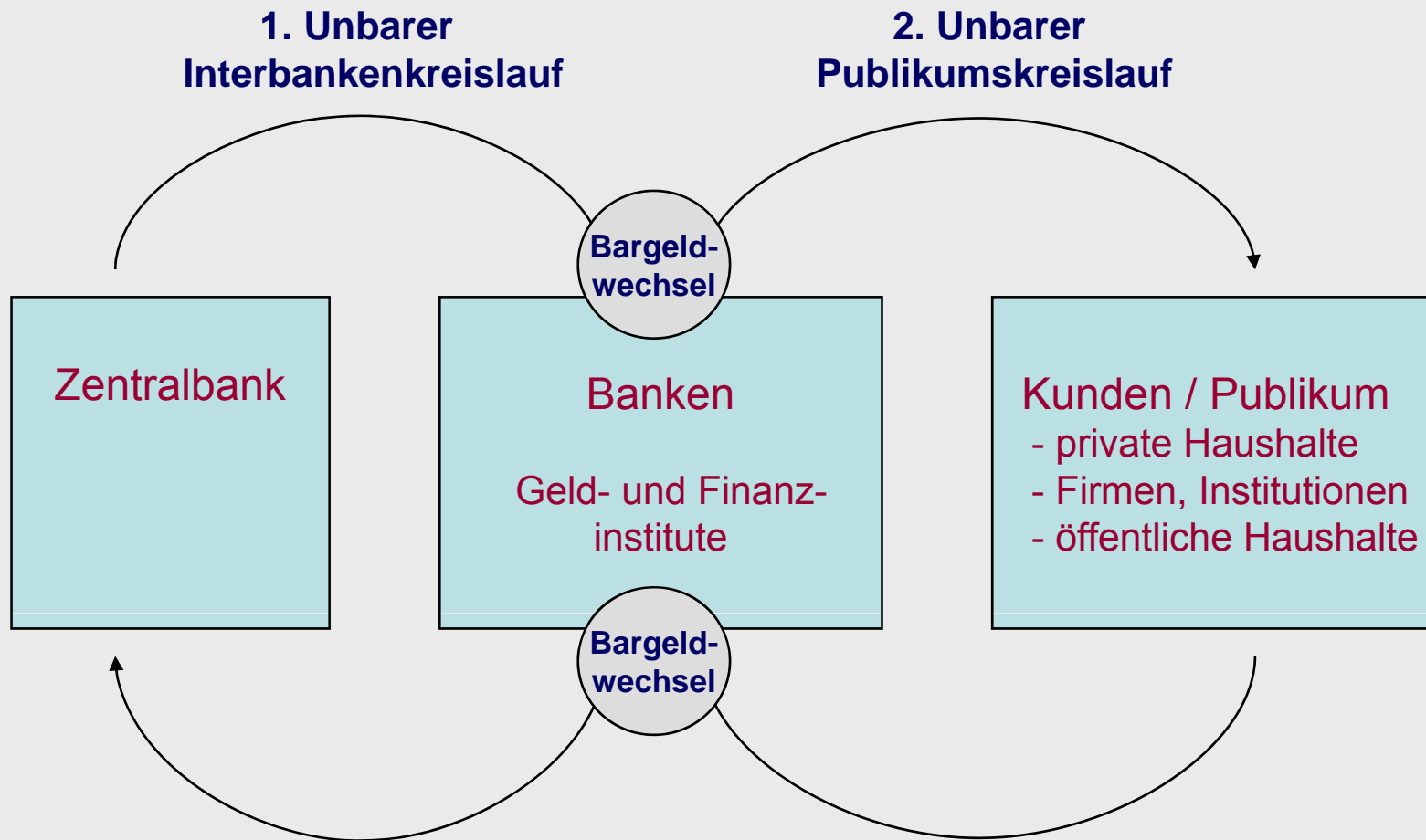
Bankenkredit an Kunden gegen
Kapitalmarktzins, erzeugt unbare
Giroguthaben, oder Auszahlung
von Bargeld.



Wechsel, Wertpapiere u.a. Schuld-
verschreibungen als Gegenwert.
Mindestreserven zur Absicherung
von Risiken der Banken.

Einlagen (Depositen) in Form von
verbleibenden Giroguthaben,
Sparguthaben, Tagesgeld u.a.

Drei Geldkreisläufe



3. Bargeldkreislauf residual als aus- und eingewechselte Gelduntermenge

Kredit als multiple Geldschöpfung bei fraktionaler Reserve

Der springende Punkt an der Sache ist folgender:

Banken müssen nur einen Bruchteil der Kredite, die sie vergeben, als Bargeld vorrätig haben, allgemeiner gesagt, sie benötigen nur einen Teil (eine **Fraktion**) der von ihnen getätigten Umsätze als **Zahlungsreserve**, daher der Ausdruck *fraktionale Reserve*.

Aus praktischen Gründen wird nur ein Teil der Gelder sofort bar fällig und bleibt zum anderen Teil als Guthaben zur Verrechnung in den Büchern stehen (Buchgeld, genauer Giralgeld, von ital. Giro/girare für hin und her wechseln. Girokonto = laufendes Konto zur Verrechnung).

Zudem stehen aktuellen Bar-Auszahlungen an Kunden meist Bar-Einzahlungen von anderen Kunden zeitgleich gegenüber. Jede Auszahlung im System ist eine Einzahlung ins System. Der aktuelle Geldbedarf gleicht sich so weitgehend aus. Verbleibende Reserve-Überschüsse oder -Fehlbeträge können am Geldmarkt (Interbankenmarkt) kurzfristig ausgeglichen werden.

So konnten schon die Banken vor 300 Jahren im Lauf der Zeit viel mehr Banknoten ausgeben als sie tatsächlich Edelmetallreserven als Gegenwert besaßen. Das war der größte Vorteil des Papiergelds für die Banken.

Kredit als multiple Geldschöpfung bei fraktionaler Reserve

Ebenso, und in noch gesteigertem Umfang, kann eine moderne Bank heute bei IuK-gestütztem Zahlungsverkehr auf globalen Geld- und Kapitalmärkten viel mehr Kredit vergeben als sie Zahlungsreserven vorrätig halten muss.

Reserven heute sind

- Guthaben auf dem Zentralbankkonto einer Bank (ggf Mindestreserven), und
- Bargeld in der Kasse einer Bank (bzw dem Geldautomaten).

Je größer und weiter verbreitet eine Bank, und je voluminöser ihre Umsätze, desto relativ geringer der Bedarf an Reserven und desto größer ihr Potenzial der Kreditvergabe im Umfang eines Vielfachen (eines Multiplen) der Reserve, die sie tatsächlich besitzt.

Von daher der Ausdruck *multiple Geldschöpfung* für die Inumlaufbringung von Giralgeld durch die Banken auf der Basis geringer Reserven. Die Reservebasis liegt heute bei 7–14% der laufenden Umsätze, und bei einem noch vielfach Geringeren der außenstehenden Kredite. Die vergebenen Kredite belaufen sich daher auf ein Vielhundertfaches der Reservebasis einer Bank.

Einlagen als Voraussetzung der Geldschöpfung per Kredit?

Aus den erläuterten Gegebenheiten wird deutlich, dass Kredite nicht vergeben werden auf der Grundlage von Einlagen (Depositen = Bankguthaben von Kunden), sondern umgekehrt entstehen Einlagen im Maße der weitgehend freihändigen Kreditvergabe durch die Banken, besonders die Großbanken.

Vorschriften zur Kapitaldeckung und andere gesetzliche und hergebrachte Bankenregeln stellen im Zeitablauf keine Begrenzung der Geldschöpfung per Kredit dar. Denn alles geschöpfte Geld fließt sofort als Einlagen ins Bankensystem zurück, somit, früher oder später, auch zur einzelnen Bank.

Der begrenzende Faktor der Bankengeldschöpfung ist nur vordergründig und geringfügig die Verfügbarkeit von Reserven. In Wahrheit und Praxis wird die Kreditvergabe, und damit Geldschöpfung, nur gezügelt durch die Bonität (Kreditwürdigkeit) der Kreditnehmer in den Augen der Banken.

In euphorischen Boomphasen gehen die Banken häufig auch sehr hohe Risiken mit schlechten Schuldnern ein → Subprime Crisis (2007–09). Umgekehrt, in Krisenzeiten, sind die Banken mit Kredit umso übervorsichtiger und trocknen damit die Realwirtschaft aus.

Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

Die Geldschöpfung in der bestehenden Geldordnung ist ...**außer Kontrolle**

Rund 80% der Geldmenge werden in der EWU heute als Giro Guthaben durch die Banken per Kredit geschaffen (95% in GB, 65% in USA).

Der Zentralbank ist die Kontrolle über die Geldmenge damit entglitten. Geldmengenpolitik findet deshalb auch nicht mehr statt. Die Zinspolitik, mit der die Geldschöpfung der Banken indirekt beeinflusst werden soll, ist ein weitgehend unwirksamer Ersatz dafür.

Ergebnis hat sich die heutige Lage im Verlauf des 20. Jahrhunderts durch die Verbreitung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, die damit verbundene Benutzung von Giro Guthaben als dem bevorzugten Zahlungsmittel, zudem verstärkt durch die neuen IuK-Technologien und die Globalisierung des Geld- und Kapitalverkehrs.

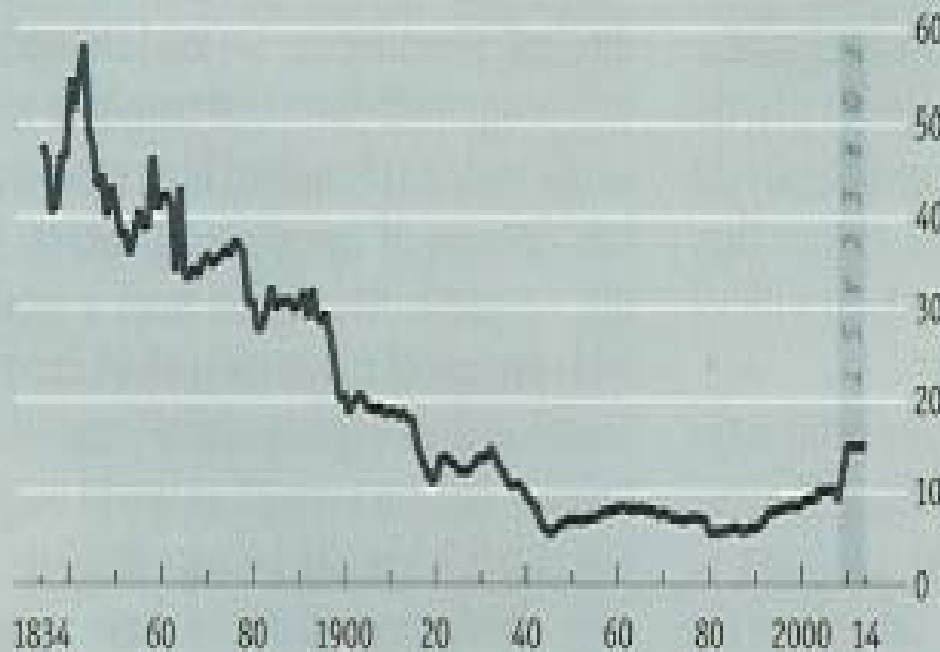
Was würde man von einem Staat sagen, der sein Gesetzgebungs-Monopol außerparlamentarischen Instanzen überließe, oder das staatliche Gewaltmonopol obskuren Privatmilizen? Sein Geldregal jedoch, das staatliche ausschließliche Vorrecht der Geldschöpfung, hat der Staat sich von den Geschäftsbanken aus der Hand nehmen lassen.

Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem ... außer Kontrolle

Langfristiger Abbau der Eigenkapitaldeckung von Kreditrisiken

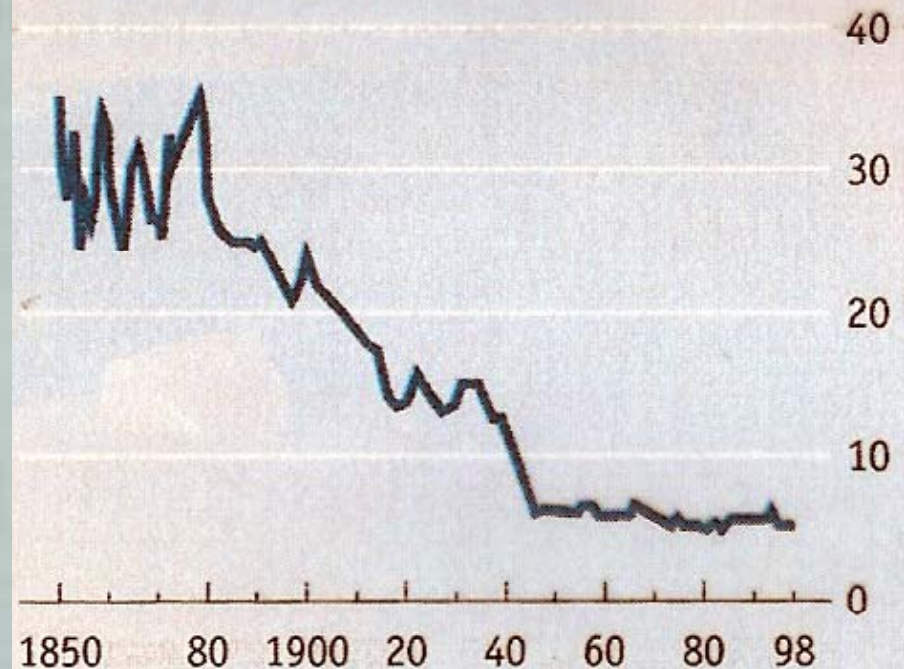
Die genannten Tendenzen ermöglichten des weiteren die schrittweise Minderung von Zahlungsreserven (und damit die Potenzierung der multiplen Bankengeldschöpfung), ebenso eine Herabsetzung der Risikovorsorge gegen Zahlungsausfälle, insbesondere eine Zurücknahme der Eigenkapitaldeckung von Kreditrisiken.

US commercial banks' book equity as % of book assets



Sources: US Comptroller of the Currency; Federal Reserve;
Federal Deposit Insurance Corporation; Greenspan Associates LLC (forecast)

Average capital/asset ratio, %
European banks



Source: Harald Benink and George Bentson

Langfristiger Abbau der Eigenkapitaldeckung von Kreditrisiken



Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

Die Geldschöpfung in der bestehenden Geldordnung ist ...prozyklisch überschießend, dabei vor allem inflationär, ggf. deflationär, und generell Krisen erzeugend und verschärfend

Die Banken handeln wie jeder andere Wirtschaftsteilnehmer auch: prozyklisch und eigeninteressiert, ohne gesamtwirtschaftliches Konzept und ohne jegliche politische und gesellschaftliche Verantwortung.

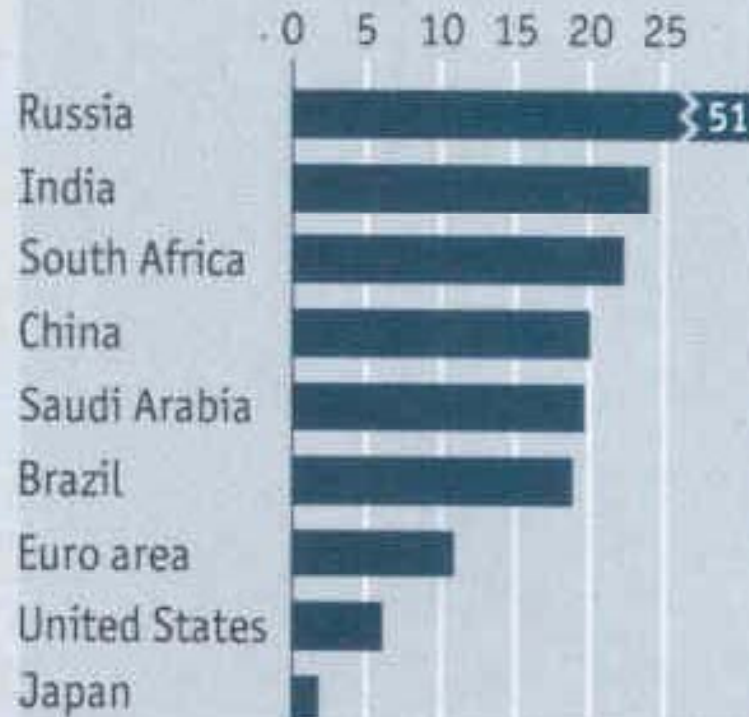
Daraus folgt → Die Geldschöpfung der Banken verläuft prozyklisch überschießend. Dadurch entstehen teils extreme Übertreibungen von Konjunktur- und Börsenzyklen:

- im Auf und Hoch Geldüberangebot und daraus resultierend Preisinflation, zunehmend auch Kapitalmarkt-Kursinflation (Spekulationsblasen, asset price inflation),
- im Ab und Tief von Krisenphasen – infolge implodierender Börsenkapitalisierung/Vermögenswerte und Zahlungsausfälle – Geldverknappung und monetäre Austrocknung der Wirtschaft. Die Finanzinstitute selbst sind dem ebenso ausgesetzt wie Staat, Wirtschaft und Gesellschaft darüber hinaus.

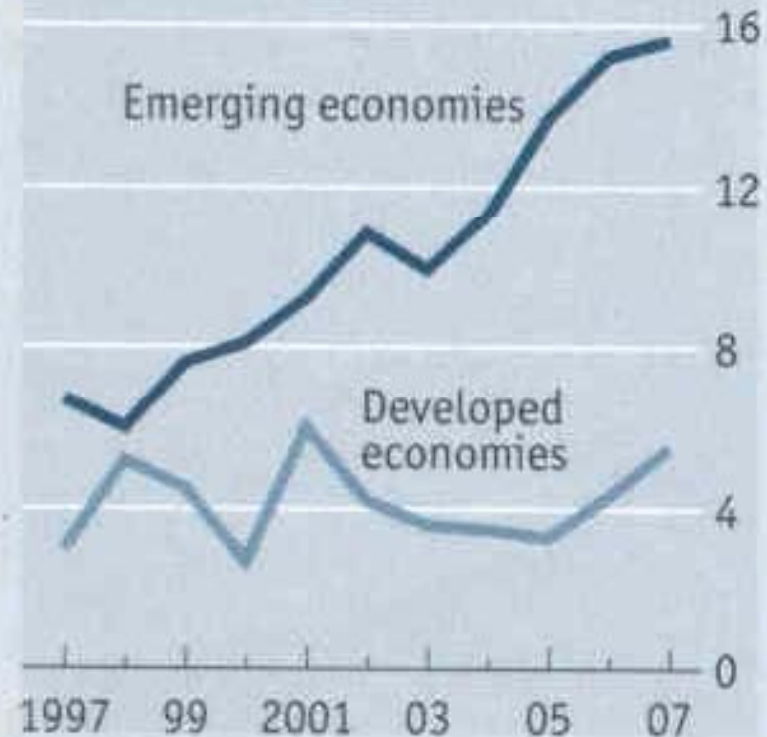
Ausweitung der Geldmenge zwecks Spekulation am Kapitalmarkt

The root of all evil?

Broad money supply
latest % increase on a year earlier



Real money-supply growth
% increase on a year earlier

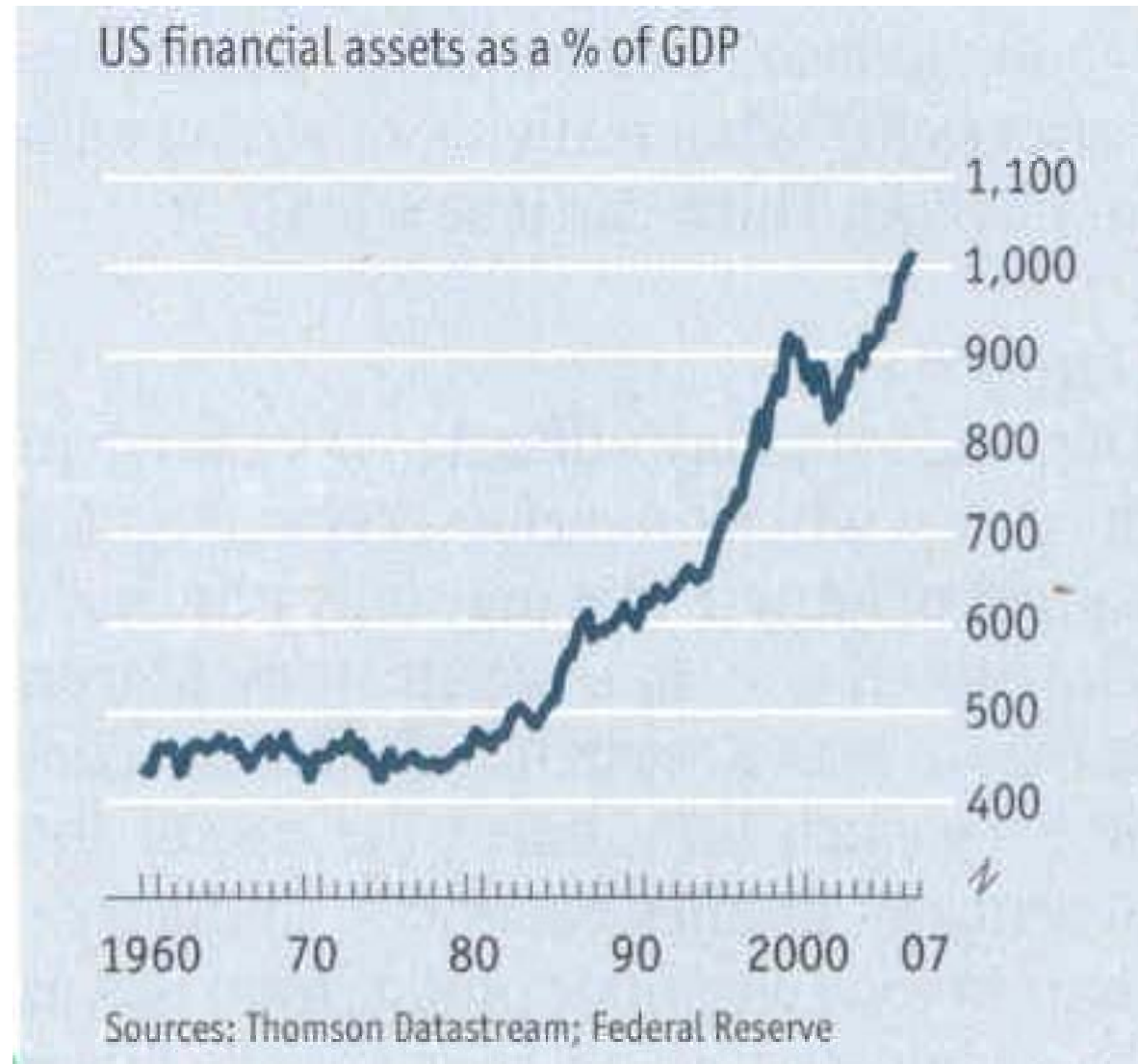


Sources: National statistics; Goldman Sachs; IMF; *The Economist* estimates

Ausweitung der Geldmenge zwecks Spekulation am Kapitalmarkt

Ein solcher Anstieg der Finanzaktiva (Kredite, Wertpapiere, Geldvermögen) kann durch das reale Wirtschaftswachstum nicht erklärt werden.

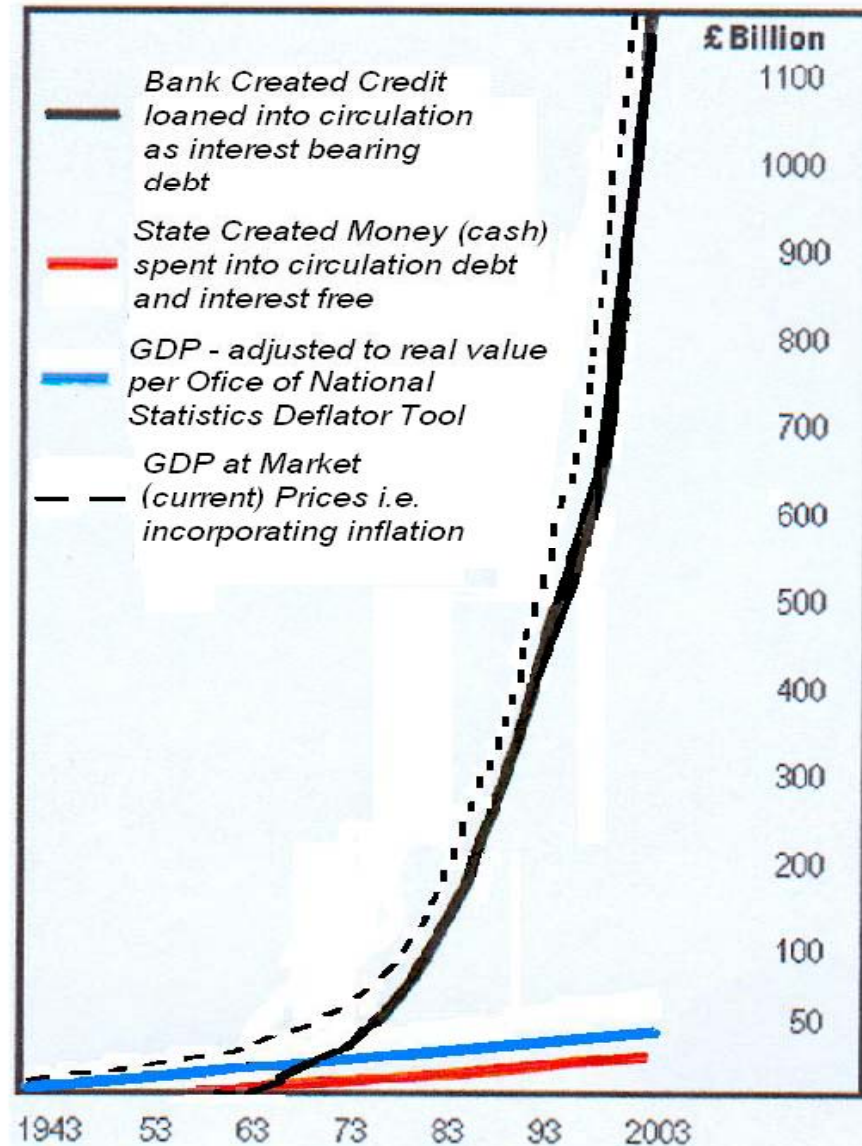
Es muss also rein finanzwirtschaftliche Gründe geben: spekulative Finanzinvestments.



Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

Die Giralgeldschöpfung per Kredit erzeugt Inflation jeder Art: zunächst Verbraucher- und Erzeugerpreisinflation, hier dargestellt als Unterschied zwischen dem nominalen und realen Wirtschaftswachstum in Großbritannien.

Quelle: Ron Morrison



Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

Die Giralgeldschöpfung per Kredit erzeugt Inflation jeder Art:

über Verbraucher- und Erzeugerpreisinflation hinaus

zunehmend auch Asset Price Inflation, d.h. Kursinflation von Aktien und anderen Geldanlageobjekten, zuletzt vor allem Immobilien.

Man hält das jedesmal für einen willkommenen Wertzuwachs und verkennt, dass es sich überwiegend um gefährliche Spekulationsblasen handelt.

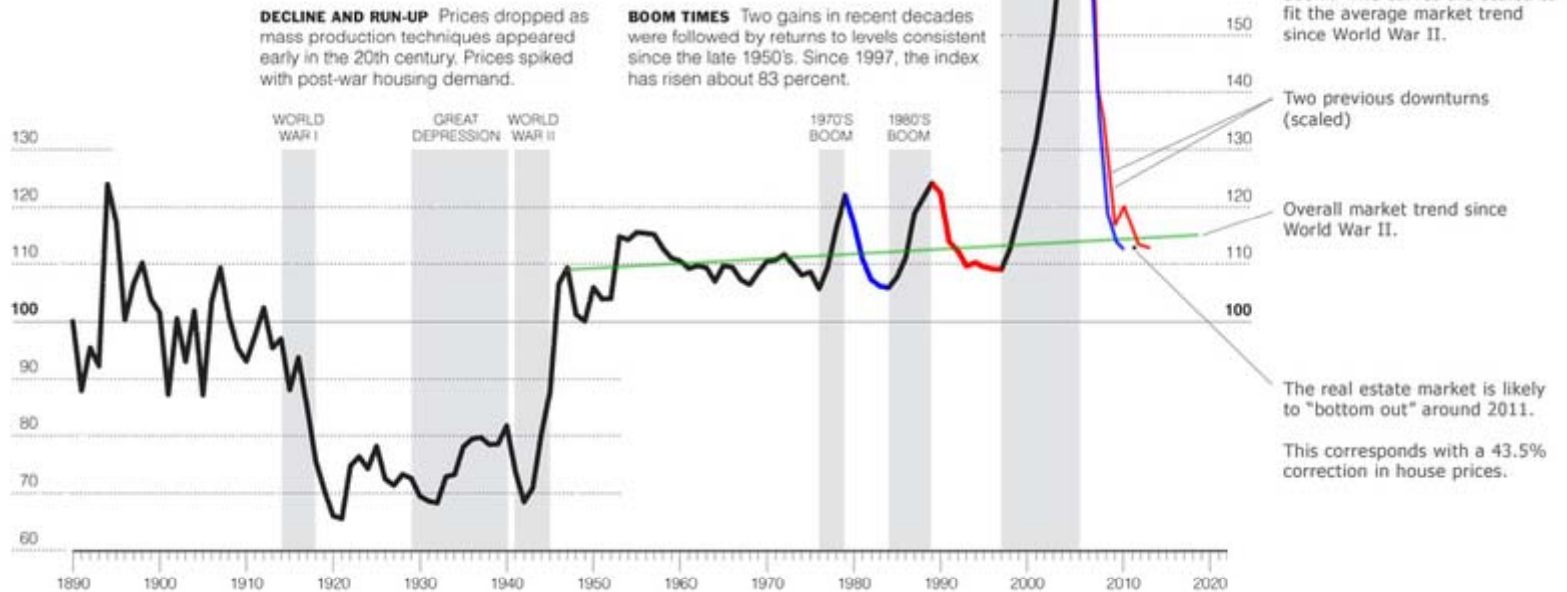


Immobilien als Gegenstand von Asset Price Inflation

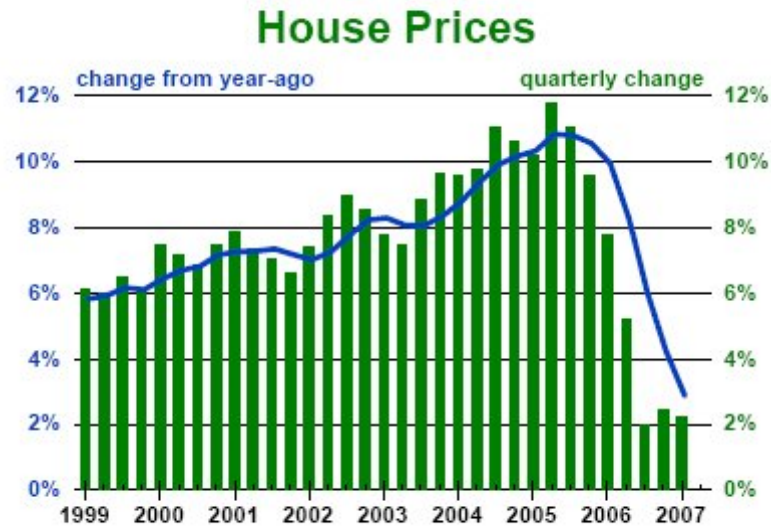
A History of Home Values

The Yale economist Robert J. Shiller created an index of American housing prices going back to 1890. It is based on sale prices of standard existing houses, not new construction, to track the value of housing as an investment over time. It presents housing values in consistent terms over 116 years, factoring out the effects of inflation.

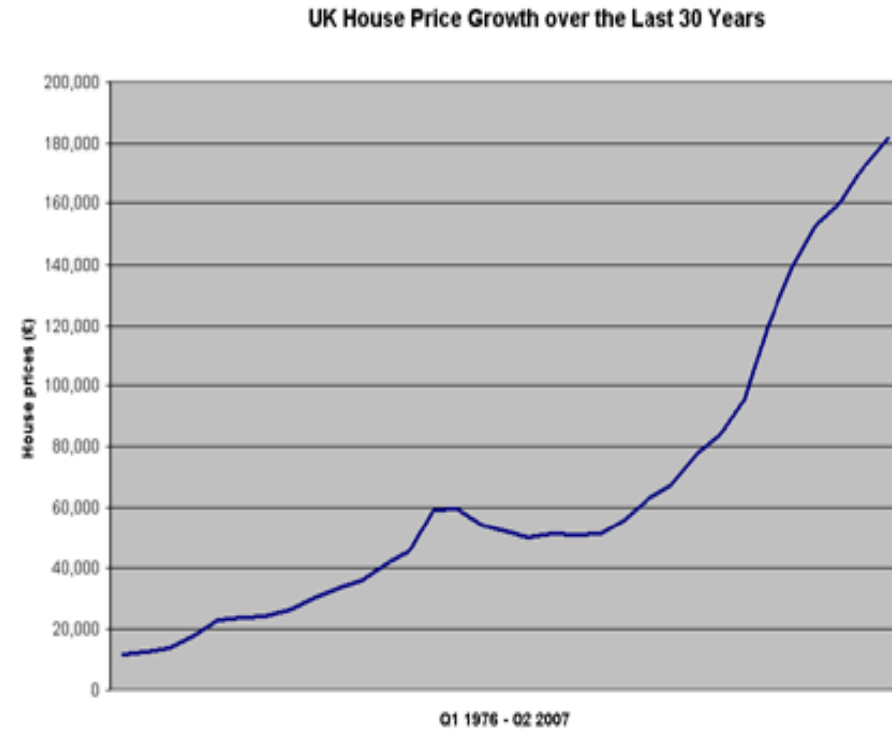
The 1890 benchmark is 100 on the chart. If a standard house sold in 1890 for \$100,000 (inflation-adjusted to today's dollars), an equivalent standard house would have sold for \$66,000 in 1920 (66 on the index scale) and \$199,000 in 2006 (199 on the index scale, or 99 percent higher than 1890).



Immobilien als Gegenstand von Asset Price Inflation



Source: OFHEO; quarterly changes shown at seasonally adjusted annual rates.



Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

Die bestehende Geldordnung ist ...prozyklisch überschießend, dabei vor allem inflationär, ggf. deflationär, und generell Krisen erzeugend und verschärfend

Die Passivseite des überschießenden Geldangebots per Kreditausweitung besteht in der überschießenden Ausweitung eines entsprechenden Schuldenberges bei den Kreditnehmern.

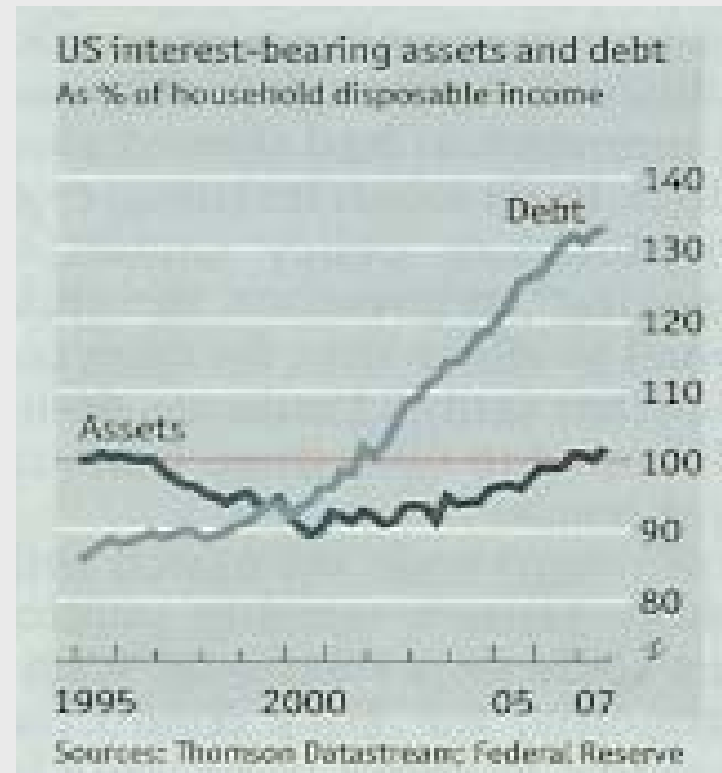
Die Kreditnehmer sind

- öffentliche Haushalte
- betriebliche Haushalte (Firmen, private Institutionen)
- private Haushalte
- nicht zuletzt: die Geld- und Kreditinstitute selbst untereinander.

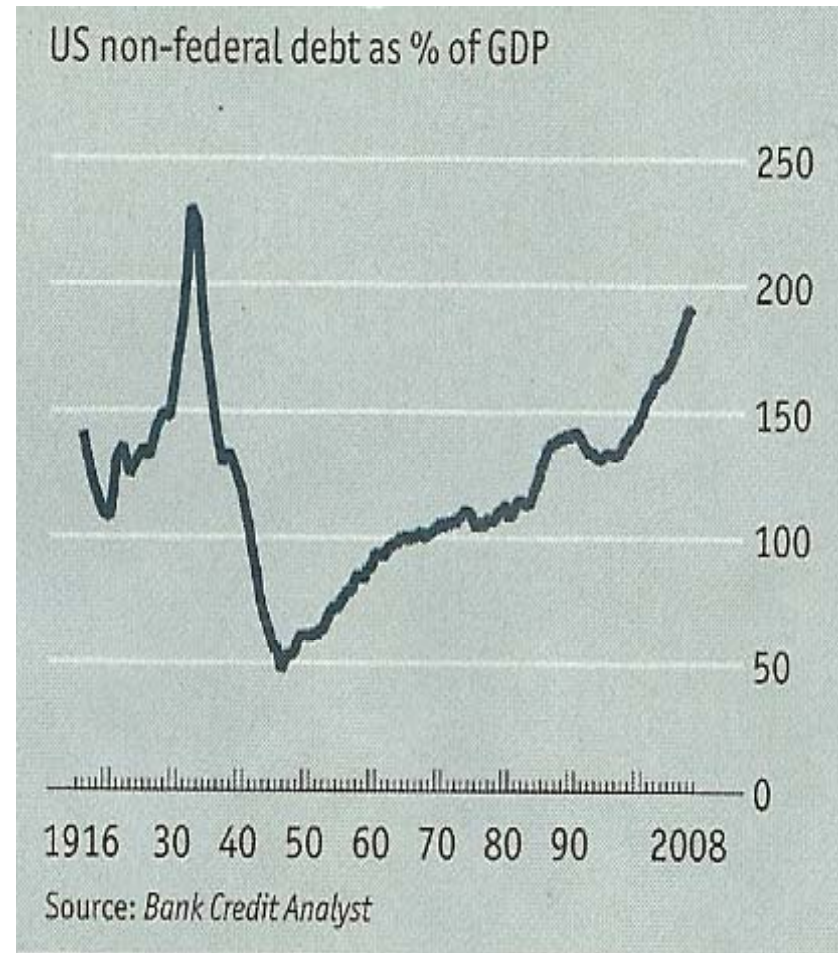
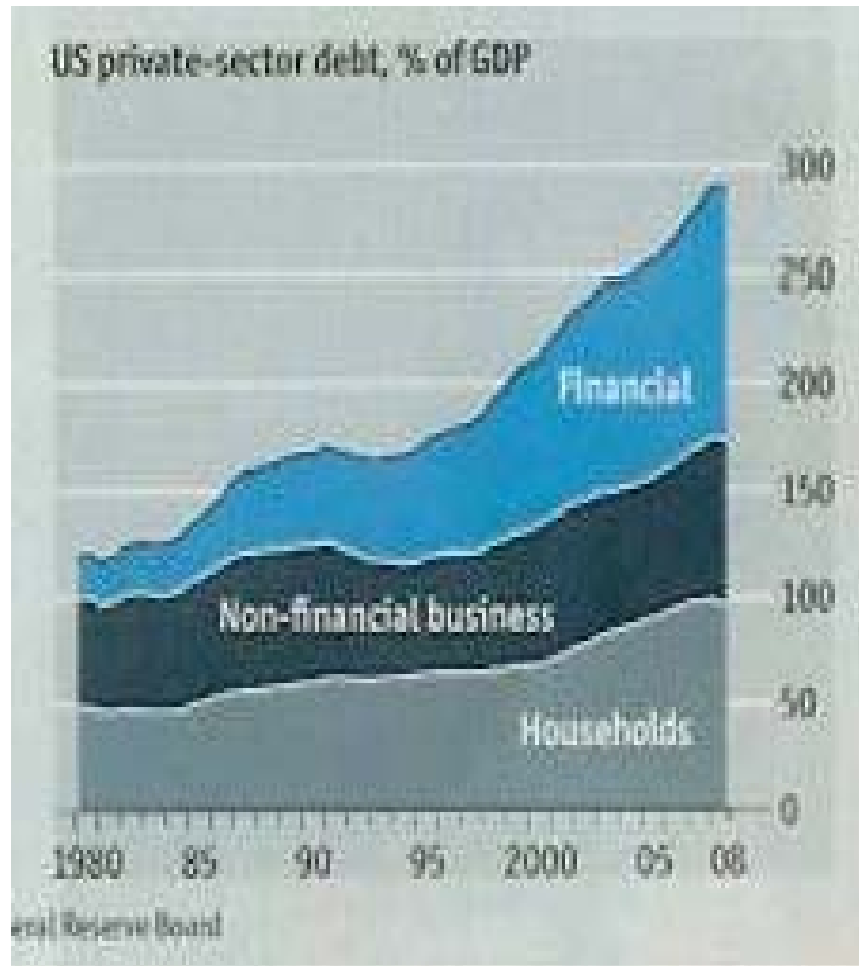
Überschuldung – diesmal am Immobilien- und Hypothekenmarkt

Speziell in den USA geriet die Verschuldung vielfach zur Überschuldung. Das heißt, das Verhältnis von Schulden zu Vermögen und lfd Einkommen lief zu sehr auseinander.

Ein nicht unerheblicher Teil des Problems: die Subprime Mortgages, die Hypothekarkredite an einkommensschwache Schuldner, die sich ein Haus eigentlich nicht hätten leisten können.

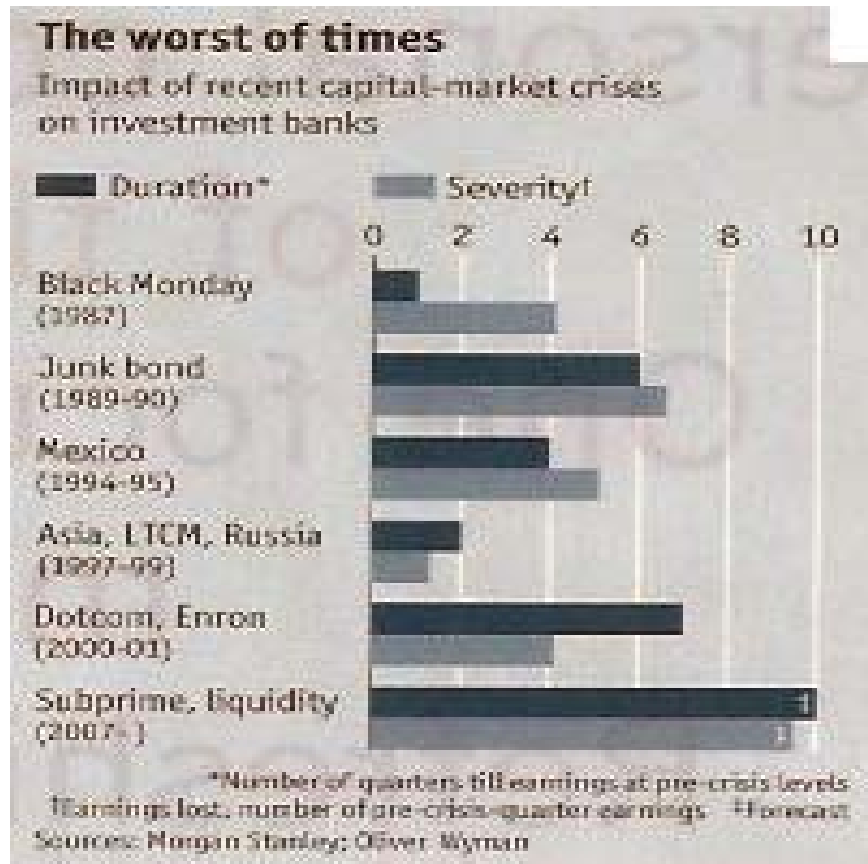


Langfristiger Rückgang der Ersparnisbildung und Anstieg der Verschuldung nicht nur des Staates, sondern auch der Privathaushalte und Firmen



Finanzkrisen

öfter und schwerer



'Kollateralschäden'

Spekulative Übertreibungsphasen auf Kapitalmärkten wären nicht allzu schlimm, entstünden bei der Implosion solcher Spekulationsblasen nur Korrekturen vorangegangener Buchgewinne bei den direkt Beteiligten. Die negativen Folgen gehen jedoch weit darüber hinaus.

Die kreditfinanzierten, verschuldeten Anleger verlieren in großem Umfang Kapitalvermögen (Wert von Häusern oder Aktien), bleiben aber in voller Höhe auf ihren Schulden sitzen. So entstehen auch bei den Finanziers erhebliche Aktivaverluste und Wertberichtigungen. Diese können Banken und die gesamte Finanzwirtschaft in den Ruin treiben, somit auch die Inhaber von Bankguthaben sowie Groß- und Kleinanleger (also tendenziell die gesamte Bevölkerung).

In der realwirtschaftlichen Folge kommt es einerseits zu Investitions- und Kaufzurückhaltung. Andererseits ergeben sich Probleme der Aufnahme von Eigen- und Fremdkapital und überhaupt der ReFinanzierung von Geschäften. Daraus folgen verschärfte konjunkturelle Rezessionen oder gar Depressionen.

Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

Die bestehende Geldordnung ist ...instabil und unsicher

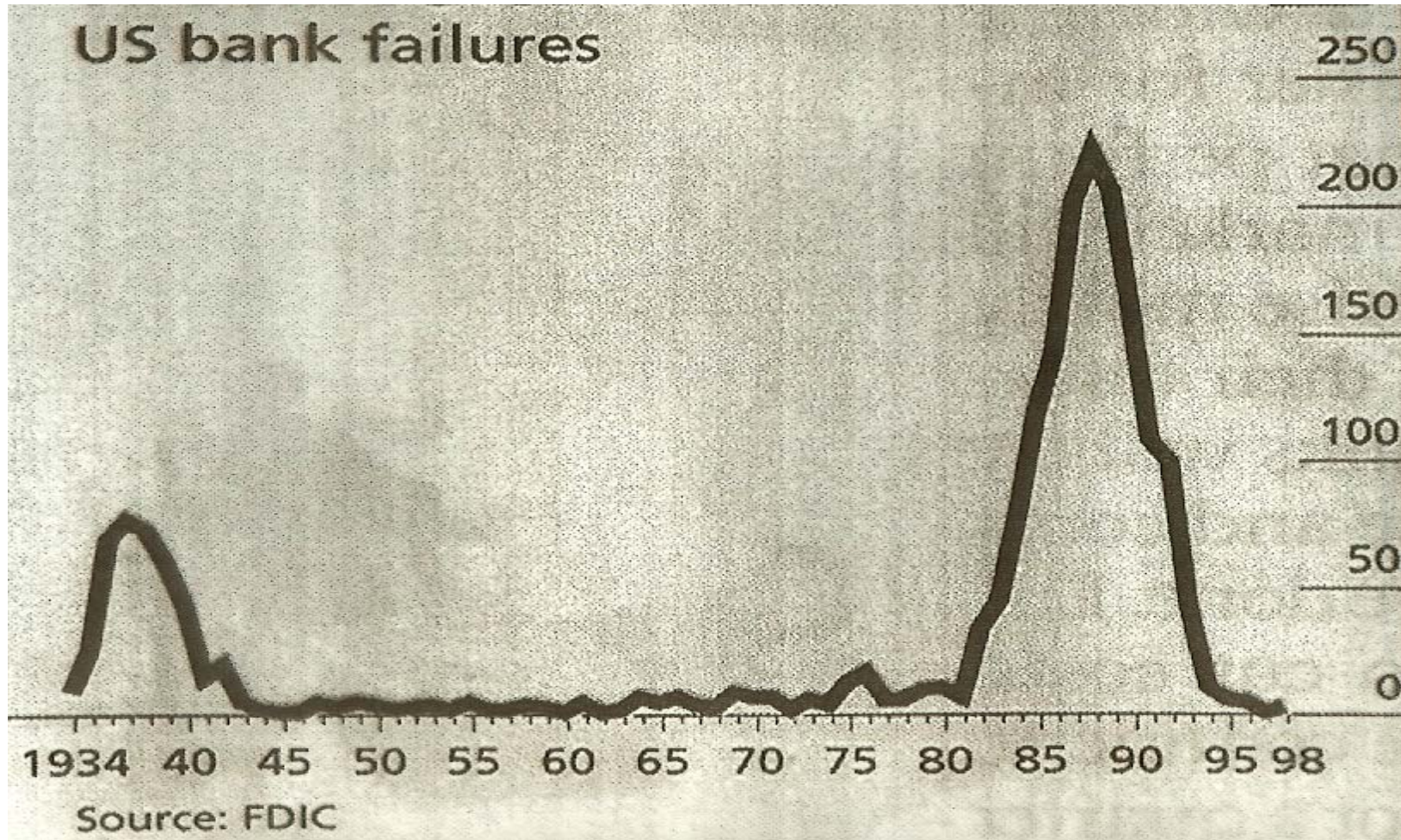
Sichtguthaben auf Girokonten werden heute zwar wie gesetzliche Zahlungsmittel gehandhabt, gleichwohl sind sie es nach ihrer Herkunft und Rechtssubstanz nicht. Rechtlich sind sie nur ein Geldsurrogat.

Giroguthaben sind ein Bargeldkredit der Kunden an die Bank. Im Fall eines Bankrotts ist das ‚Geld weg‘.

Zwar werden heute Geldguthaben in begrenztem Umfang durch Einlagensicherungsfonds der Banken und durch Regierungsgarantien verbürgt. Ob das jedoch im Fall einer großen Krisen halten würde, wurde noch nicht getestet, auch gegenwärtig (2009) noch nicht. Die Hilfskonstruktionen als solche beweisen, dass dieses Geld verschwinden kann, also nicht vollwertiges Geld darstellt.

Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

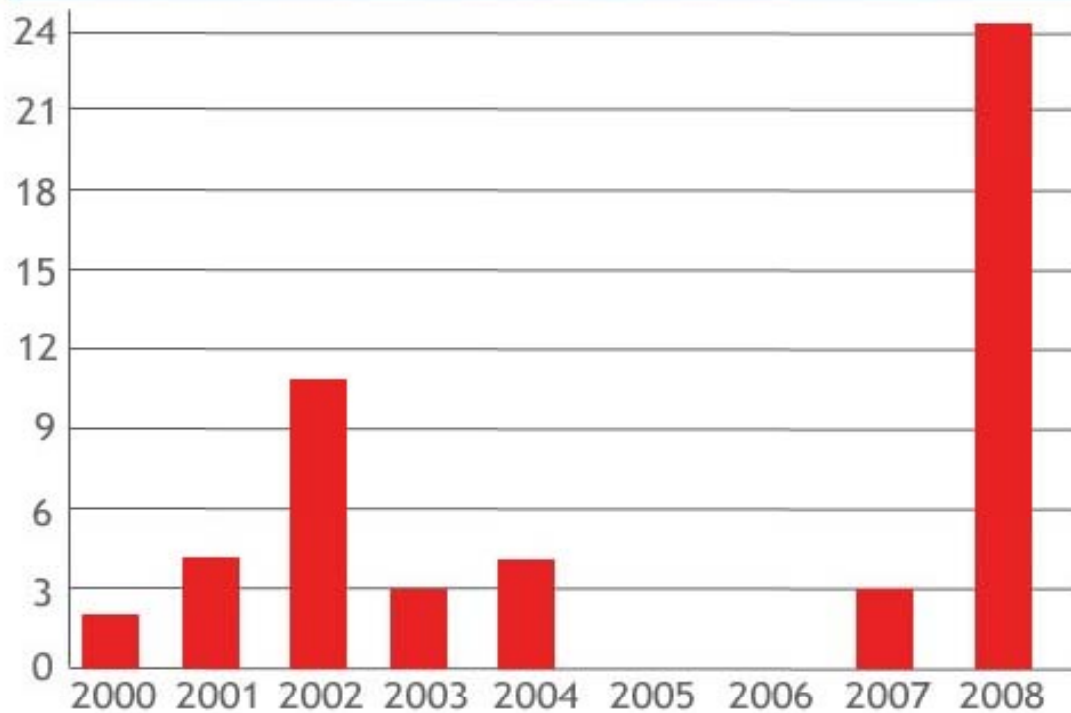
Die bestehende Geldordnung ist ...instabil und unsicher



Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

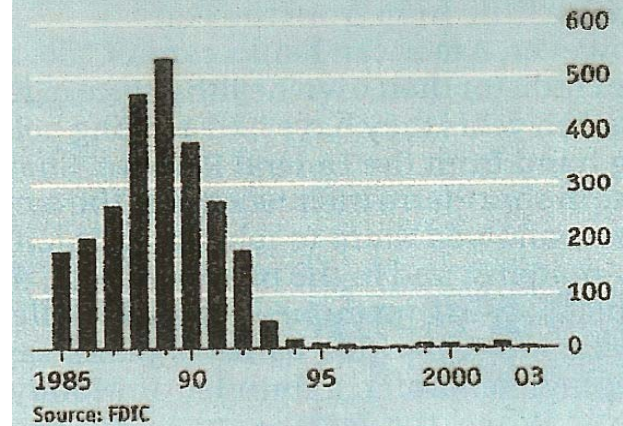
Die bestehende Geldordnung ist ...instabil und unsicher

FDIC Insured Bank Failures

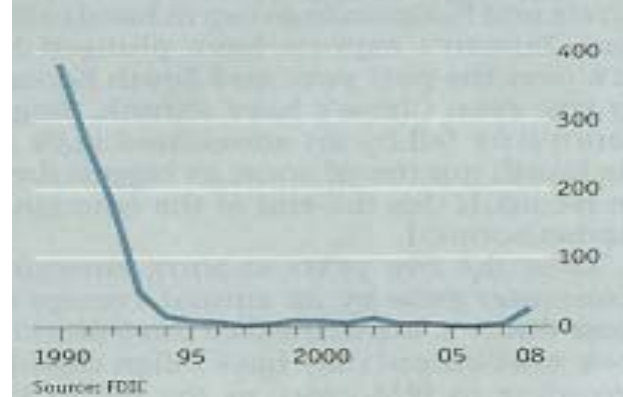


Quelle: Out of Debt Christian 2009

Number of failures of US commercial banks and savings institutions



Number of commercial-bank and thrift failures



Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

Die bestehende Geldordnung ist ...**ungerecht**

Wenn große Banken oder zu viele Banken in Schieflage geraten, sieht sich die Regierung gezwungen, diese Kreditinstitute vor dem Bankrott zu retten (und die Staatsschuld damit umso mehr zu steigern). Denn die Banken nehmen in der Tat eine systemische Schlüsselstellung ein und ihr Zusammenbruch müsste zum Zusammenbruch der gesamten Wirtschaft führen.

Der Staat betätigt sich damit als Gesamtkapitalist, der Bankenprofite privatisiert und ggf subventioniert, Bankenverluste dagegen sozialisiert, also auf die Allgemeinheit abwälzt.

Das ist inakzeptabel. Wenn Banken Misswirtschaft treiben, sollen sie wie jedes andere schlecht geführte Unternehmen scheitern können. Eine Bestandgarantie zu geben, bedeutet faktisch einen Freibrief für haltloses Missmanagement.

Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

Die bestehende Geldordnung ist ...**ungerecht** (2)

Obendrein erzielen die Banken aus ihrer Geldschöpfung einen unverdienten **Extragewinn**. Sie verlangen von den Kunden den normalen Darlehenszins, zahlen aber keinen oder nur geringfügigen Habenzins auf Giro Guthaben.

Der unverdiente Extragewinn resultiert aus einer größeren Zinsmarge als eigentlich marktüblich. Die größere Zinsmarge ergibt sich als Differenz zwischen den Einlagezinsen, die Banken (nicht) zahlen, und denen, die sie eigentlich zahlen müssten, hätten sie Kreditvergaben zu ordentlichen Geld- und Kapitalmarktzinsen voll zu refinanzieren.

Geldschöpfung im heutigen Geld- und Bankensystem

Die bestehende Geldordnung ist ...ungerecht (2) (Forts.)

Um einen Schätzwert zu erhalten, kann man die Geldmenge M1 multiplizieren mit der (gewichteten aggregierten) Differenz aus Kontokorrentzinsen und Geldmarktzinsen. Im Jahr 2008 dürfte der Extragewinn schätzungsweise um die 3% von M1 gelegen haben (Geldmarktzins 3–5% minus Kontokorrentzins 0,5–1,5%). Daraus ergibt sich für D in 2008 eine Summe in der Größenordnung bei etwa € 25–30 Mrd.

Dieser Margenextragewinn aus der Giralgeldschöpfung der Banken ist ordnungspolitisch illegitim und leistungs-ungerecht. Sofern der Free Lunch eines Geldschöpfungsgewinns (Seigniorage) entsteht, gehört er in öffentliche Kassen, nicht privat vereinnahmt.

(Vor daher wurde der Vollgeldansatz im Englischen unter dem Begriff *Seigniorage Reform* eingeführt).

Literatur zur Kritik der Geldordnung

Huber, Joseph und Robertson, James 2008: Geldschöpfung in öffentlicher Hand. Wege zu einer gerechten Geldordnung im Informationszeitalter, Kiel: Gauke Verlag. – Engl. Original 2000: Creating New Money. A monetary reform for the information age, London: The New Economics Foundation. – Japanische Ausgabe 2002.

Senf, Bernd 1996: Der Nebel um das Geld, Kiel: Gauke Verlag.

Senf, Bernd 2001: Die blinden Flecke der Ökonomie, München: dtv. Spätere Auflagen Kiel: Gauke Verlag.

Senf, Bernd 2004: Der Tanz um den Gewinn, Kiel: Gauke Verlag.

Zarlenga, Stephen A. 1999: Der Mythos vom Geld, die Geschichte der Macht, Zürich: Conzett Verlag. Engl. Original The Lost Science of Money, Valatie, N.Y.: American Monetary Institute, 1996.